

Sunday, April 30. 2006

Deutsche Erstveröffentlichung: Kurt Ludewig im Gespräch mit Humberto Maturana

systemmagazin freut sich, die deutsche Erstveröffentlichung eines langen Gespräches von Kurt Ludewig, systemmagazin-Autor und einer der Pioniere der systemischen Therapie in Deutschland, mit Humberto Maturana präsentieren zu können, der Anfangs der 80er Jahre die Entwicklung des systemischen Ansatzes in Europa stark beeinflusst hat. Dieses Gespräch ist in spanischer Sprache erstmals 1992 in Chile als Buch erschienen, eine erste deutsche Übersetzung wurde 1994 von José R. Rama-Souto angefertigt, die aus unterschiedlichen Gründen nicht veröffentlicht wurde. Kurt Ludewig, der selbst aus Chile stammt und sich schon als Übersetzer des Bestsellers von Maturana und Francisco Varela "Der Baum der Erkenntnis" Verdienste um die Verbreitung des Werkes von Maturana erworben hatte, hat im Jahre 2006 diese Übersetzung (71 Seiten, PDF) vollständig überarbeitet und Teile neu übersetzt. Gegenstand des Gespräches zwischen ihm und Maturana sind die Fragen und Themen aus dem "Baum der Erkenntnis". Auch wenn der Beitrag Maturanas für die Entwicklung der systemischen Theorie in geschichtlicher Perspektive aufgrund der verstärkten Rezeption der Theorie Luhmanns (zu der Kurt Ludewig wiederum ebenfalls wichtige Beiträge geleistet hat) seit Ende der 80er Jahre zunehmend in den Hintergrund getreten ist, stellt der vorliegende Text eine wichtige Quelle beim Studium der Geschichte des systemischen Ansatzes dar. Ich freue mich daher besonders, dass Kurt Ludewig sich entschieden hat, als Forum für die Erstveröffentlichung dieser Arbeit das systemmagazin zu wählen und danke ihm herzlich für die damit verbundene Arbeit. Den Leserinnen und Lesern dieses Gespräches wünsche ich eine anregende Lektüre. Tom Levold

Posted by Tom Levold in Autoren, Bibliothek at 22:14

Thursday, April 27. 2006

systemmagazin und Fußball-WM 2006

systemmagazin nimmt mit Bedauern die Entscheidung des Bundesgerichtshof vom heutigen Tage zur Kenntnis, dass jeder die Bezeichnung "Fußball WM 2006" benutzen darf, ohne die FIFA um Erlaubnis zu fragen bzw. eine angemessene Lizenzgebühr zu entrichten. Dieses Urteil hat verheerende Folgen für die Deutsche Sprache, die auch zukünftig völlig unregelt von jedermann benutzt werden darf, und ist ein Schlag für alle, die das Vermarktungspotential von Alltags-Wörtern als Beitrag zur Beendigung unserer Krise nutzen wollen. Vor allem trifft das Urteil aber systemmagazin selbst in voller Härte und vereitelt seine Pläne, beim Bundespatentamt folgende Bezeichnungen mit Markenschutz eintragen zu lassen: "Mit freundlichen Grüßen" "Systemisch denken und handeln" "Schiedsrichter Telefon" systemmagazin erwägt daher einen Umzug in die USA, wo nicht dermaßen leichtfertig mit dem Privateigentum an Wörtern umgegangen wird. Mit Interesse hat es festgestellt, dass z.B. Begriffe wie "Passionate Marriage" oder "Passionate Couples" längst eingetragene Warenzeichen sind, im Besitz des Autors David Schnarch ("Die Psychologie sexueller Leidenschaft", Klett-Cotta 2006). Nicht ganz klar ist, wie und von wem die Lizenzgebühren eingetrieben werden sollen. In Frage kommen natürlich pauschale Zusatzabgaben auf Verhütungsmittel, Sexfilme und Viagra-Produkte. Und wer sparen will, kann ja jederzeit auf eine "Passionate Marriage" verzichten. systemmagazin wird sich jedenfalls um die Rechte am Namen "David Schnarch" bemühen. Und was den Bundesgerichtshof betrifft, ruft systemmagazin laut und gebührenfrei: "Schiedsrichter, Telefon".

Posted by Tom Levoid in Fun at 23:55

Monday, April 24. 2006

Jürgen Kriz über die Reaktion der DPVT auf die "Bonner Erklärung"

Die "Bonner Erklärung", über die systemmagazin bereits mehrfach berichtete, löst Reaktionen aus. Nicht nur bei den über 2.500 Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die die Erklärung bislang unterschrieben haben, sondern auch bei denen, die sich zu Recht kritisiert fühlen dürfen, etwa die Deutsche Psychotherapeutenvereinigung. Sie hat nun auf ihrer Internet-Seite einen Gegenangriff gestartet und bescheinigt den Verfassern und Unterzeichnern der "Bonner Erklärung": "Eine solche Denkweise beendet aber jegliche Form von Wissenschaft. Sie schafft auch keine neue, andere Wissenschaft, sondern wird zur Glaubenskongregation". systemmagazin-Autor Jürgen Kriz nimmt gegen diese Polemik im systemmagazin Stellung. Sein Fazit: "Man muss die „Bonner Erklärung“ (die auch ich unterzeichnet habe) nicht lieben, braucht das darin vorgetragene Anliegen nicht zu teilen, kann dem geäußerten „Unbehagen“ verständnislos gegenüberstehen. Aber man könnte zumindest wahrnehmen, dass die Unterschrift von über 2.500 „Kolleginnen und Kollegen“ DEREN Sorgen betrifft – und zwar nicht nur deren persönliche, sondern vor allem Sorgen um das geistige Klima in diesem Lande. ... Was aber der DPTV zur „Bonner Erklärung“ im Namen des Verbandes auf seine internetseiten stellt, ist mir an Niveaulosigkeit und diffamierender Verzerrung seit den KBW-Wandzeitungen Anfang der 70er – als ich als Methoden- und Statistik-Professor „bürgerlicher Forschung“ „beschuldigt“ wurde – nicht mehr untergekommen."

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 00:10

Sunday, April 23. 2006

Beitrag zu Niklas Luhmanns "Politische Theorie im Wohlfahrtsstaat"

Liebe Leserinnen und Leser, ich freue mich, Ihnen den mit 24 Jahren derzeit vermutlich jüngsten systemmagazin-Autoren Alexander Löcher aus Chemnitz vorstellen zu können, Student der Politikwissenschaft, Soziologie und Interkulturellen Kommunikation an der TU Chemnitz, der einen schönen Rezensionssaufsatz über das frühe Buch (1981) von Niklas Luhmann über "Politische Theorie im Wohlfahrtsstaat" zur systemischen Bibliothek im systemmagazin beisteuert. Viel Spaß bei der Lektüre! Ihr Tom Levold

Posted by Tom Levold in Autoren, Bibliothek at 00:01

Saturday, April 22. 2006

Von der Leyens Bündnis für christliche Erziehung: Zum Tischgebet bitte!

Nachdem uns Helmut Kohl 1982 eine geistig-moralische Wende angekündigt hatte, die dann allerdings doch hinter anderen, dringenderen Aufgaben (etwa die Parteikasse durch illegale Spendenpraktiken zu sanieren) zurückstehen musste, scheint uns mit dem neu ausgerufenen „Bündnis für Erziehung“ durch die Familienministerin Ursula von der Leyen eine Neuauflage dieser Wende bevorzuzustehen. Von der Leyen ist die Tochter des ehemaligen christdemokratischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht („Wenn jeder Politiker, der einmal bewußt die Unwahrheit gesagt hat, sein Amt niederlegen müßte, würde es ziemlich leer werden in den Parlamenten und Kabinetten“), der sich 1976 mit Hilfe dreier mutmaßlich bestochener Überläufer aus der SPD-FDP-Koalition zum Ministerpräsidenten in Niedersachsen wählen ließ. Von Ernst Albrecht stammt übrigens auch ein früher Versuch aus dem gleichen Jahr, das Folterverbot des Grundgesetzes auszuhebeln, um im Kampf gegen Terroristen besser gewappnet zu sein. Inwiefern diese Haltungen auch die Werte charakterisieren, die Frau Leyendecker in ihrer eigenen Erziehung kennengelernt hat, muss an dieser Stelle offen bleiben. Nun ist ein „Bündnis für Erziehung“ sicherlich eine gute Idee in einer Zeit, in der die herkömmlichen pädagogischen Konzepte offensichtlich angesichts der komplexen Anforderungen der Gegenwart versagen, Familien vielfach mit ihrer Sozialisationsfunktion überfordert sind, ein immer größerer Teil der Kinder und Jugendlichen schlechte bis gar keine Aussichten hat, in unserem Wirtschaftssystem Fuß zu fassen, das auf der anderen Seite immer mehr Bereiche der Lebenswelt systematisch seinen ökonomischen Verwertungsinteressen unterwirft und die wertbezogene grundgesetzliche Rückbindung des Eigentums schon längst zur Wertfolklore im Heimatmuseum reduziert hat. Die Grundfrage, wie wir eigentlich in unserem Land leben wollen, ist auf die die sozialen Werte gerichtet, die wir in einer pluralen, komplexen, säkularen, in ihrem Fortgang nicht mehr wirklich berechenbaren Gesellschaft benötigen, und auf ihre Vermittlung in Familie, Kindergarten, Schule, Vereinen und Verbänden, Religionsverbänden, Parteien, Gewerkschaften, Unternehmen und anderen Organisationen. Hier eine offene, wertschätzende und multiperspektivische Debatte zu eröffnen, die einen zivilisierten, d.h. friedlichen Umgang mit Unterschieden als höchsten Wert kultiviert, ohne einseitige Rangordnungen zu errichten, wäre mehr als verdienstvoll. Dass Frau von der Leyen dieses im Sinn hat, darf bezweifelt werden. Auch wenn vielleicht die Mehrheit der Christen (innerhalb und außerhalb der Kirchen) genau dieses Anliegen verfolgen dürften, geht es dem „Bündnis für Erziehung“ um etwas anderes, nämlich um die Vermittlung der Inhalte christlicher Religion im frühesten Kindesalter. In einer von der Bundesregierung am 20.4. veröffentlichten Presseerklärung heißt es unter der Überschrift „Christliche Werte als Grundlage der Erziehung“: „Von der Leyen unterstrich, dass auf christlichen Werten die gesamte hiesige Kultur basiere. In einer pluralen Gesellschaft müsse zunächst die eigene Position klar sein. Erst dann könne man sich gegenüber anderen Werten öffnen“. Das ist doch klar gesprochen. Die Zurückweisung der Kritik an der Zusammensetzung des Bündnisses durch Gewerkschaften, Religionsgemeinschaften und Parteien durch von der Leyen macht auch deutlich, dass es sich nicht um einen konzeptuellen Fehler gehandelt hat: „Die Kirchen und ihre Verbände sind nicht nur starke Partner mit einem dichten bundesweiten Netz an Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. Sie verknüpfen auch in besonderer Weise soziale und moralische Ansprüche. Werte wie Respekt, Verlässlichkeit, Vertrauen und Aufrichtigkeit sind Leitplanken, die unseren Kindern helfen, ihren Weg ins Leben zu finden“. Wie die jüngste Debatte über die christliche Pädagogik in kirchlichen und staatlichen Heimen in den 50er und 60er Jahren zeigt, fangen die Kirchen aber gerade erst einmal an, sich mit dem von ihnen in der Erziehung Minderjähriger begangenen Unrecht auseinanderzusetzen – und zwar nur auf massiven äußeren Druck hin. Insofern ist es mit den sozialen und moralischen Ansprüchen der Kirchen, jedenfalls was die Vergangenheit betrifft, nicht weit her. Aber für diese Reflexion scheint im „Bündnis für Erziehung“ kein Platz. In einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 19.3.06, ebenfalls auf der website der Bundesregierung veröffentlicht, macht die Ministerin deutlich, wo es für sie langgehen soll: FAS: Sie wollen mit den beiden Kirchen ein „Bündnis für Erziehung“ schließen. Die religiöse Bindung nimmt aber immer mehr ab. von der Leyen: Zahlen, etwa über die Kirchenzugehörigkeit, mögen das nahe legen. Aber in einer Welt, die unsicherer und unbeherrschbarer wird, werden zwei Dinge wichtiger, die man persönlich beeinflussen kann: die Familie und die Religion. So selbstverständlich, wie wir den Kindern die Muttersprache mitgeben, müssen wir ihnen Religion mitgeben. FAS: Sollten Eltern mit Kindern beten? von der Leyen: Ja. Religion vermittelt Rituale, die praktische Lebenshilfen sind, bei Geburt und Tod, aber auch im Alltag. Wir beten zu Hause immer ein Tischgebet. So warten alle, bis der letzte sitzt, und das erste Kind springt nicht auf, wenn ich gerade anfangen zu essen. „Guten Appetit! Ein ausführliches Interview (7:24 min.) mit der Familienministerin können Sie in der Online-Ausgabe der Tagesschau hören. Eine ausgezeichnete Kritik von Katharina Rutschky, Herausgeberin des Buches „Schwarze Pädagogik“ findet sich in der heutigen Frankfurter Rundschau unter dem Titel „Kein Geld, keine Ideen. ‚Bündnis für Erziehung‘: Werte als Mauersteine gegen Zukunft“. Sie führt aus: „Die pädagogische Bilanz des Christentums ist historisch gesehen, düster. Wer heute den kinder- und frauenfeindlichen Islam kritisiert, muss nicht weit zurückschauen, um im Christentum dieselben Praktiken zu entdecken. Die biblische Kinderliebe Jesu hat sich jahrhundertlang mit dem Unverständnis und der Grausamkeit gegenüber Kindern gut vertragen. Oft genug war der Glaube war ein Quell von Sadismus bis in die jüngste Zeit. Es hat also viel gekostet, das Christentum so zu zivilisieren,

wie wir es heute vom Islam erhoffen. Kein Pädagoge, kein Lehrer kann sich vom Aufruf christlicher Werte etwas versprechen. Wenn überhaupt, haben wir es in den Schulen mit einer Verwehrlosung zu tun, die als Reaktion auf ein autoritäres Regime allzu verständlich ist. Die Kuschelpädagogik ist am Ende - aber eine christlich motivierte Werteerziehung bietet keinen Ausweg. Sieht man davon ab, dass das Christentum diese Werte nicht einmal erfunden hat, so gilt noch mehr, dass Werte keine Backsteine sind, die man sammeln kann, um sie gegen die Zukunft aufzumauern.“Was ist Ihre Meinung? Ich freue mich über Ihre Kommentare.

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 19:29

newsletter systemmagazin

Einen Newsletter zu versenden ist interessanter als Sie glauben mögen. Zunächst erhalte ich viele Mails von Kolleginnen und Kollegen, die mir mitteilen, dass sie in Urlaub sind - der Newsletter aber von ihnen nach Rückkehr (oder bei Dringlichkeit: von vertretenden KollegInnen) beantwortet werden wird. Da der Newsletter keine Antwort erfordert, wünsche ich allen Empfängern einen schönen Urlaub (gehabt zu haben). Problematischer sind für mich diejenigen InteressentInnen, die sich aus Interesse für den Newsletter eingetragen, aber dabei offensichtlich irgendwelche Tippfehler eingegeben haben, so dass die automatische Versendung des Newsletters die Adressaten nicht erreicht. Wer also schon länger keinen Newsletter erhalten hat (die aktuelle Version ist #11 vom 22.4.2006), den oder die bitte ich um Kontaktaufnahme (tom.levold@systemmagazin.de), damit ich ggf. den falschen Eintrag löschen oder korrigieren kann.

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 01:50

Friday, April 21. 2006

Rosmarie Welter-Enderlin mit Festschrift geehrt

Rosmarie Welter-Enderlin hat zu Beginn dieses Jahres die Leitung des von ihr 1987 begründeten und weit über die Grenzen der Schweiz hinaus erfolgreichen Ausbildungsinstitutes in Meilen bei Zürich an ihre Nachfolgerin Ulrike Borst abgegeben. Aus diesem Anlass fand am Samstag, dem 8. April in der evangelischen Tagungsstätte Boldern ein Fest statt, das vom Team des Ausbildungsinstituts Meilen zu Ehren von Rosmarie Welter-Enderlin ausgerichtet wurde und zu dem ihre Familienangehörigen, Vereinsmitglieder sowie ihre Freunde und Wegbegleiter eingeladen waren. Lesen Sie hier mehr über diese Veranstaltung...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 01:21

Thursday, April 20. 2006

Freud in Indien

In einem lesenswerten Aufsatz in der "Zeit", die anlässlich des 150. Geburtstages von Sigmund Freud eine Reihe zur Freud-Rezeption in unterschiedlichen Kulturen veröffentlicht, hat sich heute der indische Psychoanalytiker Sudhir Kakar über die Schwierigkeiten geäußert, die europäisch geprägte Psychoanalyse in einem kulturellen Kontext anzuwenden, in dem "psychoanalytische Vorstellungen von psychischer Reife, sozialem Verhalten, »positiven« oder »negativen« Lösungen von Entwicklungskonflikten und Komplexen (wie etwa dem Ödipuskomplex)" sich als Ausdruck von Erfahrungen und Wertbegriffen des europäischen Bürgertums erweisen und eben nicht als "universelle Wahrheiten". Dies hat vor allem etwas mit völlig unterschiedlichen Vorstellungen zu tun, die das Selbst (und seinen sozialen Kontext) betreffen. So schreibt Kakar: "Für den traditionellen Inder ebenso wie für den modernen westlichen Patienten, der einen Psychoanalytiker aufsucht, ist Introspektion der Königsweg zur Überwindung von seelischen Problemen. Aber die traditionellen indischen Methoden, die verschiedenen psycho-philosophischen Meditationsschulen, sind nicht dasselbe wie die Selbsterforschung, die in der Psychoanalyse gefordert wird. Die Psychoanalyse, eine abendländische Wissenschaft, stützt sich auf die introspektiven Elemente der späthellenischen Philosophie, in der sich das Selbst durch die aktive Betrachtung des eigenen Lebens definierte, wie dies in der sokratischen Formel des »Erkenne dich selbst« zum Ausdruck kommt. Die Inder, genauer gesagt die Hindus, kennen eine ähnliche Formel – atmanam vidhi (»Erkenne dein Selbst«), doch das Selbst (atman) unterscheidet sich wesentlich von dem, was Sokrates darunter versteht. Es ist ein metaphysisches, kein biografisches Selbst, losgelöst von Zeit und Raum und daher ohne die lebensgeschichtliche Dimension, die der Kern der Psychoanalyse ist. Ein traditioneller Inder ist daher psychologisch modern, aber er muss nicht psychologisch bereit im psychoanalytischen Sinne sein. Ganz abgesehen von den introspektiven Fähigkeiten, die der einzelne Patient, ob Europäer oder Inder, mitbringt, muss also die biografische Introspektion erlernt werden, sodass ein indischer Analytiker zunächst sehr viel didaktischer vorgehen wird als sein westlicher Kollege. Und wenn sich sein Patient immer wieder sträubt, den Weg zum biografischen Selbst zu beschreiten, kann sich der indische Analytiker jedes Mal mit dem Gedanken trösten, dass Freud selbst den Beruf des Psychoanalytikers als einen von drei unmöglichen Berufen bezeichnet hat. Allerdings wird er Freuds Worte kaum mit der gleichen befreienden Ironie verwenden können." Es wäre reizvoll, ähnliche Überlegungen zur kulturspezifischen Rezeption von systemischen oder lösungsorientierten Therapieansätzen anzustellen. Vielleicht gibt es schon entsprechende Arbeiten? Wenn Ihnen etwas dazu einfällt, kommentieren Sie doch bitte diesen Eintrag. Hier kommen Sie übrigens zum vollständigen Text von Sudhir Kakar in der "Zeit".

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 21:53

Festschrift für Rosmarie Welter-Enderlin

Eine Festschrift soll eine herausragende Persönlichkeit und ihre Beiträge für ein spezifisches Fach würdigen, dies ist ihr vorrangiger Zweck. Eine Rezension ist daher in solchen Fällen nicht recht am Platze. Sie kann ja nur die Würdigung entweder (gewissermaßen als ein weiterer Beitrag) nachvollziehen und verstärken oder durch eine Kritik der einzelnen Beiträge den Zweck der Festschrift aus den Augen verlieren und ihren Sinn entwerten. Beides ist aber nicht ohne weiteres mit der Funktion von Rezensionen zu vereinbaren. Dieses Dilemma wird natürlich nur verstärkt, wenn der "Rezensent" gleichzeitig Autor eines Beitrages der Festschrift ist. Darum soll gleich an dieser Stelle auf das Vorhaben einer Rezension verzichtet werden. Und zwar, wie sich jeder denken kann, nicht um etwaige Kritik zurückzuhalten, sondern darum, auch an dieser Stelle die Würdigung von Rosmarie Welter-Enderlin und ihren Beiträgen für die Entwicklung der systemischen Therapie und Beratung in den vergangenen drei Jahrzehnten ganz in den Vordergrund zu stellen. Anstelle einer Besprechung soll daher an dieser Stelle mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Verlages das Vorwort des Herausgebers Bruno Hildenbrand veröffentlicht werden, der als Soziologe und Familienforscher seit langen Jahren eng mit Rosmarie Welter-Enderlin zusammenarbeitet und wie kein Zweiter berufen ist, ihre Ehrung in passende Worte zu setzen. mehr...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:15

Wednesday, April 19. 2006

Einstein über systemmagazin

Wie erst vor kurzem bekannt wurde, hat sich Albert Einstein in einem besonders luziden Schaffensmoment (zwischen 2 h und 3 h in der Nacht) auch mit den Auswirkungen von Online-Journalen wie systemmagazin auf das Raum-Zeit-Kontinuum der LeserInnen beschäftigt und diese für kompatibel mit der allgemeinen Relativitätstheorie erklärt (insbesondere gilt dies auch für das Raum-Zeit-Kontinuum des Herausgebers - ebenfalls zwischen 2 h und 3 h in der Nacht). Darüber hinaus soll sich Einstein, der sich derzeit in einer der 5 uns nicht vertrauten, aber aktuell zur Diskussion stehenden Dimensionen aufhält, bereit erklärt haben, auch trivialere Anliegen von systemmagazin-LeserInnen auf ihre Kompatibilität mit der Relativitätstheorie zu überprüfen, sobald sie folgendem Link in das persönliche Einstein-Projekt folgen. Schönen Dank an www.hetemeel.com

Posted by Tom Levold in Fun at 02:34

Neue Rezension: Simon, Wimmer und Groth über Familienunternehmen

Als neue Autorin und Rezensentin für das systemmagazin möchte ich an dieser Stelle Dagmar Wiegel aus Köln vorstellen. Als Coach und Organisationsberaterin bespricht sie in erster Linie Bücher, die für BeraterInnen im Organisationsbereich von Interesse sind. Ihre Rezensionen sind bislang im Online-Portal MW-online erschienen, dem an dieser Stelle für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung herzlich gedankt sei. Nach der Besprechung von David Kletts Buch über "paradoxe Anforderungen an Familienunternehmen und ihre Unternehmensfamilien" ist hier als neue Besprechung eine Rezension von ihr über den Band von Fritz B. Simon, Rudolf Wimmer und Torsten Groth zu lesen:

"Mehr-Generationen-Familienunternehmen. Erfolgsgeheimnisse von Oetker, Merck, Haniel u. a." Ihr Resümee: "Lesenswert! Ein Beginn, sich Unternehmen anders zu nähern als rein unter der Berücksichtigung der Bilanz, ein mutiger Schritt hinter die Fassaden der Unternehmen zu blicken. Hier auch mutig von den gefragten Familienunternehmern selbst, die sich auf das Risiko einließen, in gewissem Rahmen Internes preiszugeben, was – angesichts der Regeln dieses Unternehmenstypus – besonders erstaunlich ist. Der Rezensentin hat es Mut gemacht, sich durch scheinbar selbstverständliche Grundsätze auch in anderen Themenbereichen, nicht abschrecken zu lassen, genau diese zu hinterfragen und nach möglichen – evtl. sogar sinnvolleren - Alternativen zu suchen".

Posted by Tom Levold in Autoren, Bücher at 00:52

Monday, April 17. 2006

Neue Rezensionen

Seit Anfang März sind folgende Neuvorstellungen von Büchern im systemmagazin veröffentlicht worden: Clemens Hausmann: Handbuch Notfallpsychologie und Traumabewältigung. Grundlagen, Interventionen, Versorgungsstandards Willy Christian Kriz & Brigitta Nöbauer: Teamkompetenz. Konzepte, Trainingsmethoden, Praxis David Klett: Zwischen Kompetenz und Herkunft – zwischen Gleichheit und Selektion Kurt Ludewig: Einführung in die theoretischen Grundlagen der systemischen Therapie Michael Mohe (Hrsg.): Innovative Beratungskonzepte. Ansätze, Fallbeispiele, Reflexionen Michael Wirsching: Paar- und Familientherapie. Grundlagen, Methoden, Ziele

Posted by Tom Levold in Bücher at 22:47

Neue Beiträge in der systemischen Bibliothek

In die systemische Bibliothek des systemmagazin sind neue Beiträge von Michael B. Buchholz, Kurt Buchinger, Lothar Eder, Jürgen Hargens, Thomas Hegemann, Gerda Mehta, Tom Levold und Cornelia Tsirigotis aufgenommen worden. Im Einzelnen: Michael B. Buchholz: Die Traumerzählung in der familientherapeutischen Sitzung. Ein klinischer Beitrag zur qualitativen Forschung. Buchinger, Kurt: Vom Nutzen systemischen Denkens für die Supervision Lothar Eder: Vom Organdialekt zur Symptomerzählung: Systemische Psychosomatik als narrative Disziplin Jürgen Hargens: „Was wollen Sie denn von mir?“ „Wollen Sie denn was von mir?“. Ziel- und Auftragsknäuel entwirren... Thomas Hegemann: Interkulturelle Kompetenz. Systemische Konzepte bewähren sich zur Verankerung von interkultureller Fachlichkeit in Beratung und Therapie Tom Levold: Affekt und System. Plädoyer für eine Perspektivenerweiterung Cornelia Tsirigotis, Aachen: Aufgespürt – Virginia Satir, mein Vater und ich. Gedanken zu Todestagen oder Spuren von Virginia Satirs entwicklungsorientierter Familientherapie Viel Spaß bei der Lektüre.

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 22:33

Willkommen im Blog!

Liebe LeserInnen, vieles, was im systemmagazin vor sich geht, geschah bislang sozusagen "unter der Motorhaube". Ab und zu habe ich die erste Seite aktualisiert und an dieser Stelle zusammengefasst, was es an Neuigkeiten in der Zwischenzeit gegeben hat. Mit der neuen Gestaltungsmöglichkeit eines weblogs wird es mir möglich, Sie so aktuell wie möglich über Neuigkeiten zu informieren und auf interessante Dinge innerhalb wie außerhalb des systemmagazins aufmerksam zu machen. Die einzelnen Beiträge sind jeweils einer oder mehrerer Kategorien zugeordnet und können auch nach Datum oder Kategorie im Archiv nachgelesen werden. Ein RSS-Feed erlaubt Ihnen ab sofort, sich die neuesten Informationen in einem beliebigen RSS-Browser Ihrer Wahl zu abonnieren. Wenn Sie möchten, können Sie die einzelnen Beiträge auch kommentieren - auch über eine Rückmeldung im Gästebuch würde ich mich freuen. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Mit besten Grüßen Tom Levold, Herausgeber

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 20:45